

Wanderer – Werkstatt – Revolution

Die strahlende Sonne und die Liebe

Werkstatt Lesung und Musik zu *Al Gran Sole Carico D'Amore* in der Staatsoper im Schiller-Theater

Die Aufführung von Luigi Nonos *Azione scenica Al Gran Sole Carico D'Amore* im **Trafo** des Kraftwerks Mitte wird dieser Tage mit einem Werkstatt-Programm in der *Staatsoper im Schiller-Theater* vorbereitet. Am vergangenen Sonntag fand die *Werkstatt Nono III* mit einer Lesung und Aufführung der Kammermusikkomposition »*Hay que caminar*« *soñando* in der Werkstatt der Oper statt. Ein außerordentliches Klang- und Hörerlebnis.



Am kommenden Sonntag wird Nina Josefowicz, die gerade mit einer Arbeit zu Nonos Vokalkompositionen mit Tonband promoviert wurde, im Gläsernen Foyer im Schiller-Theater den abschließenden **Vortrag** halten. Sowohl die Lesung der Texte von Louise Michel, Victor Hugo, Maxim Gorki und Gerd Koenen über die revolutionären Frauen Louise Michel, *Die Mutter* und Tania Bunke durch Stefan Kurt und Jan Josef Liefers wie auch die Zwischenmusiken aus Nonos letzter Komposition von Wolfram Brandl und Knut

Zimmermann führten mitten in das Herz, um es einmal so zu formulieren, der zur Premiere am 1. März anstehenden *Azione scenica*.



An der **Grenze** des Hörbaren wurde am Sonntagnachmittag das Hören selbst zum Ereignis in dem die Industriearchitektur vorwegnehmenden Werkstatttraum. Nonos letzte Komposition aus dem Jahr 1989 erkundet sowohl das Instrument Violine an den Grenzen der Spielbarkeit als auch des Hörbaren für den Zuhörer. Wolfram Brandl und Knut Zimmermann, Konzertmeister und Konzertmeister der 2. Violine der Staatskapelle Berlin, führten mit wechselnden Positionen im Raum sowie mit ihrer Tonerzeugung vor, wie sich Nonos Musik in den Grenzbereichen entfaltet.



Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Aufführung am 1. März, die am 3., 5., 9. und 11. März wiederholt werden wird, zu den ganz großen Musiktheaterereignissen dieser Saison gehören wird. Einerseits gilt es, das äußerst selten gespielte **Musiktheaterstück** im Modus der *Azione scenica* aus dem Jahr 1975 neu, ja, Luigi Nono (1924-1990) überhaupt zu entdecken. Andererseits sind es der spektakuläre Aufführungsort und das Thema der Revolution, die zum genauen Hinsehen und Hinhören einladen.



Die Verknüpfung und Darstellung von **Frauen** und Maschinen im Feld der Revolution war nicht zuletzt eindrücklich in der Aufführung der rekonstruierten Fassung von Sergei M. Eisensteins Revolutionsfilm Oktjabr während der Berlinale zu beobachten. Die Regisseurin der bereits in Salzburg 2009 aufgeführten Multimedia-Inszenierung, Katie Mitchell, rückt vor allem „die großen Heldinnen in revolutionären Zeiten“ (Staatsoper) ins Zentrum ihrer Inszenierung.



Frauen, Maschinen, Revolution in einer multimedialen **Verschaltung** von Musik, Text und Bild sind zumindest eine in vielfacher Hinsicht auffällige Kombination. Es könnte interessant sein, die verschiedenartigen medialen Inszenierungen von Frau, Maschine und Revolution – Eisenstein, Nono, Mitchell – genauer zu untersuchen. Denn ganz so einfach oder eindeutig verhält es sich nicht in dieser medialen Verschaltung einer Hommage als eine ursprünglich dem Souverän erwiesene Ehrenbezeugung.



Allein mit der Auswahl der einigermaßen heteromorphen Texte für seine *Azione scenica* sprengt Luigi Nono ein **Konzept** einer homogenisierten Revolutionsgeschichte. Das wurde bereits in den sehr unterschiedlichen Texten am Sonntag deutlich. Es sind nicht nur unterschiedliche Erzählungen von Frauen, sondern auch unterschiedliche Modi, in denen Frauen zur Sprache kommen.



Die unterschiedlichen **Modi des Schreibens** von und über revolutionäre Frauen bzw. Frauen in der Revolution kann vorerst grob skizziert werden. Louise Michel (1830-1905) schreibt einen (autobiographischen) Bericht als *Beschreibung vom ersten Kampf zwischen dem Volk und den »Männern des September«*. Viktor Hugo adressiert sein Gedicht *Viro Major* im Modus eines Hymnus an Louise Michel im Dezember 1871. Maxim Gorki wiederum setzt 1906/7 die Mutter eines Revolutionärs quasi als Mutter der Revolution in seinem dokumentarischen Roman *Die Mutter* in Szene. In Gerd Koenens *Traumfabe der Weltrevolution* (2008) kommt Tania Bunke als *Ophelia der Weltrevolution* vor.

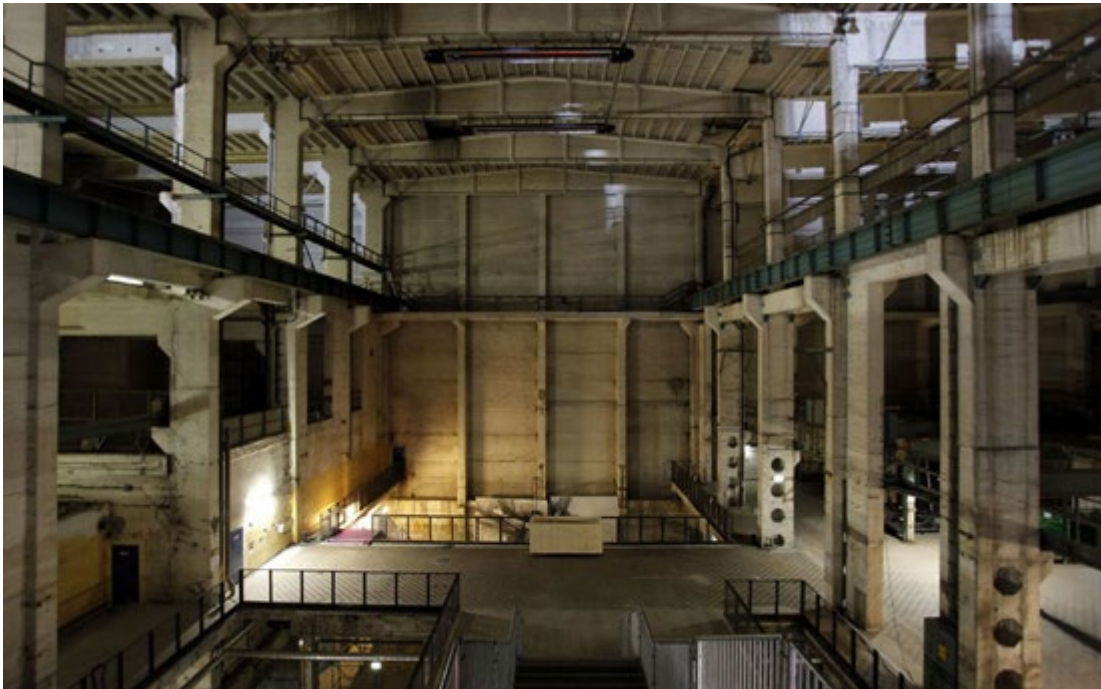


Foto: Thomas Bartilla

Koenen zitiert wenigstens zwei **Briefe** von Tania Bunke, die auf unterschiedliche Weise an die Öffentlichkeit gelangt sind. Der eine Brief wurde nach dem Auffinden ihrer Leiche am 31. August 1967 im Rio Grande in Bolivien in ihrem Rucksack gefunden. Er ist an ihre Mutter in Eisenhüttenstadt gerichtet und handelt von der Angst, dass sie nicht wisse, wie es auf dem revolutionären Pfad mit Che Guevara, der wenig später am 9. Oktober 1967 von einem Feldwebel der bolivianischen Armee auf Weisung des Präsidenten ohne Gerichtsverhandlung exekutiert wurde, weiter gehen sollte. War das ein Ausdruck der Schwäche oder eine grundsätzliche Frage revolutionärer Aktionen?



Foto: Thomas Bartilla

Tania Bunke, geboren als **Haydée** Tamara Bunke Bíder (1937-1967) kommt in Nonos *Actione scenica* offenbar zweimal vor. Einmal als Tania und einmal als Haydée, beides Sopranstimmen. Vermutlich hat Nono, der am Libretto für seine *Azione scenica* intensiv mitarbeitete, zwischen der Guerillakämpferin Tania und Haydée einen Unterschied gemacht. Die Umstände ihres Todes wie ihre Existenz als Guerrillera und ihre Funktion als Namenspatronin für über 200 Schulen in der DDR sind höchst kontrovers beschrieben worden und waren Gegenstand erbitterter Prozesse, worüber [Der Spiegel](#) im März 2002 [berichtete](#).



Foto: Thomas Bartilla

Gilt *Al Gran Sole Carico D'Amore* in der programmatischen Verschaltung der Sonne mit der Liebe einigen als Agitprop-Oper des Kommunisten Luigi Nono, so könnte sich doch gerade anhand der *Azione scenica* als Modus von Oper ein anderes Fenster öffnen. Denn die Szenische **Aktion** ist nicht einfach eine Anknüpfung an ein italienisches Operngenie des 17. und 18. Jahrhundert. Vielmehr lässt sich die Aktion eben auch als unabgeschlossener Modus des Revolutionären lesen. Denn es ist die Aktion, die die Revolution vorwärtsbringt. Darauf wird am 1. März genauer zu achten sein.



Foto: Thomas Bartilla

Wie Michael Pisaro für die Einführung im Werkstatt-Programmblatt formuliert hat, bezieht sich Nono in seiner letzten Komposition auf besondere Weise auf den **Wanderer**:

Angeregt durch eine Mauerinschrift in Toledo bezieht sich Nono in zunehmendem Maße auf den Begriff des Wanderers (Caminante) und auf die Vorstellung des ziellosen Umherschweifens ohne Weg: »Caminante no hay caminos hay que caminar« (Wanderer, es gibt keine Wege, es gibt nur das Gehen).

Für den Wanderer gibt es kein Ziel und keine ausgelegten Wege, er muss sie sich selbst im Wandern bahnen.

Torsten Flüh

Werkstatt Nono IV

Einführungsvortrag

Nina Josefowicz

26. Februar 2012

Gläsernes Foyer

Eintritt frei

Al Gran Sole Carico D'Amore

Luigi Nono

Premiere 1. März 2012

03., 05., 09., 11. März 2012

Kraftwerk Mitte/Trafo

Tags : [wanderer](#) . [werkstatt](#) . [staatsoper im schillertheater](#) . [katie mitcell](#) . [staatsapelle berlin](#) . [che guevara](#) . [luigi nono](#) . [al gran sole carico d'amore](#) . [hay que caminar](#) . [tania bunke](#) . [grenze](#) . [azione scenica](#) . [musiktheater](#) . [frauen](#) . [maschine](#) . [revolution](#) . [multimedia](#) . [modus](#) . [aktion](#) . [kraftwerk mitte](#) . [trafo](#)